Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 42 August 1961

# Schönheit in Metall geprägt

## DIE MÜNZEN DER GRIECHISCHEN ANTIKE

Vor der Erfindung der Münze diente zunächst der Tauschhandel dem Abwickeln des Zahlungsverkehrs. Er entwickelte und spezialisierte sich in verschiedener Art. So entstanden mancherlei Frühformen des Geldes. Die Erfindung der Münze aber blieb nur zwei Hochkulturen vorbehalten, denen sie unabhängig voneinander

*Drachme Theben, Boeotia, 6. Jahr. v. Chr. Vs.: Boeotischer Schild, Rs.: Windmühlenförmiges Quadratum incusum*

gelang: den Chinesen und in unserem Kulturbereich den Griechen. Voraussetzung hierfür war die Entstehung von Währungen auf Metallgrundlage, d. h. der Wert des Metalles mußte allgemein anerkannt sein und zu den Gegenständen des täglichen Gebrauches sowie zu anderen Werten in einem festen Verhältnis stehen. In der Zeit, in der Homer seine Epen schrieb, war die Verwendung von Vieh, Waffen und Gebrauchsgegenständen als Zahlungsmittel den Griechen noch ein Begriff. Aber durch den Kontakt mit den Hochkulturen im Vorderen Orient war Edelmetall in Barrenform zum wichtigsten Zahlungsmittel geworden. Für kleinere Käufe und Verkäufe benutzte man von Barren abgeschlagene kleine Brocken, die gewogen wurden. Auch mußte man, um sich vor minderwertigen Legierungen der Metalle zu schützen, diese auf ihre Feinheit häufig nachprüfen. Um bei dem wachsenden Geldverkehr Zeit und Arbeit zu sparen, gingen zu Beginn des 7. Jahrh. v. Chr. die Kaufleute dazu über, die von ihnen ausgegebenen Edelmetallklümpchen zu zeichnen.

Zum Markieren benutzte man einen meißelähnlichen Stift, der auf dem Metallstück eine markante Vertiefung hinterließ. Die Kaufleute erkannten an der Spur ihrer Meißel die von ihnen ausgegebenen und vorbereiteten Metallstücke wieder.

Mit der Zunahme des Geldverkehrs, der sich damals schnell entwickelt haben muß, übernahm der Staat die Herstellung des Geldes. Zuerst waren es wohl die lydischen Könige — wahrscheinlich als erster Gyges 685—652 v. Chr. —, die durch das Aufprägen ihres Staatswappens die eigentlichen Münzen schufen. Als Metall verwendeten sie das Gold des Flusses Paktolos. Meist kam es nicht rein vor, sondern mit Silber ungefähr im Verhältnis 7 zu 3 legiert. Diese natürliche Legierung nannte man Elektron.

Die Form der ersten Münzen war noch nicht so regelmäßig wie heute sondern etwa bohnen- bis eiförmig. Die lydischen

*Didrachme von Hyria, Campania, ca. 400 bis 335 v. Chr. Vs.: Kopf der Hera Lakinia, Rs.: Menschenköpfiger Stier (Flußgott) n. r.*

*Tetradrachme von Athen, Attica, 480 bis 430 v. Chr. Vs.: Athenakopf n. r., Rs.: Steinkauz (Eule) dahinter Ölzweig und Halbmond*

*Didrachme von Tarent, Calabria, ca. 281 bis 272 v. Ch. Vs.: Reiter nach rechts sprengend, Rs.: Phalantos auf Delphin n. l. reitend, in der rechten Hand Nike, im linken Arm Füllhorn haltend, hinter ihm (Beizeichen) Blitz*

*Stater von Korinth, ca. 400 v. Chr. Vs.: Athenakopf n. l., dahinter Silenmaske, Rs.: Pegasos n. l.*

Königsmünzen wurden aber nicht nur mit einem Meißel markiert, sondern trugen auf einer Seite das Relief eines Löwenkopfes oder die Vorderteile von Löwe und Stier auf einer Seite. Die andere hatte nur einen Einschlag, mit dem man das Metall in den Amboß, der das negative Relief trug, hineingeprägt hatte. Seit der Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. gaben schon viele der griechisch-kleinasiatischen Staaten Münzen aus. Die meisten von ihnen trugen das Wappen der Stadt, welches oft ein Tierbild war. So zeigen die Münzen von Phokaea eine Robbe, die von Ephesos eine Biene und die von Aegina eine Seeschildkröte.

Die Gewichtseinheiten, nach denen man in der frühen Antike die Münzgewichte festlegte, stammten aus dem Vorderen Orient. Die Grundlage war ein großes Gewicht, das „Talent" genannt wurde. Es wog etwas über 30 kg und zerfiel in 60 Minen, die Minen wiederum in 60 Schekel. Den Schekel hatte man nach dem Gewicht von 180 Weizenkörnern festgelegt. Das ist ein Beispiel dafür, daß man früher alle Maße und Gewichte nach natürlichen Vorbildern schuf.

Zunächst hatten die Vor- und Frühformen das Gewicht eines Schekels, etwa 8,2 bis 8,6 g. Im griechischen Bereich aber unterteilte man die Mine dann in 50 Einheiten, die man Statere nannte. Statere wurden aus Elektron, Gold und Silber geprägt. Bald war das Silber das bei weitem wichtigste Münzmetall.

Durch die politische Zerrissenheit Griechenlands bildeten sich mehrere lokale Varianten der Mine aus, die wieder die

*Obol von Kreta, 4. Jahrh. v. Chr. Vs.: Zeuskopf n. l., Rs.: Stier n. r.*

*Elektronstater von Carthago, Afrika, etwa 340 bis 242 v. Chr. Vs.: Kopf der Göttin Persephone n. l., Rs.: Pferd n. r.*

*Goldstater, Philipp II. von Macedonien, 359 bis 336 v. Chr. Vs.: Apollokopf n. r., Rs.: Biga n. r.*

verschiedenen antiken Münzfüße zur Folge hatten. Viele griechische Staaten prägten vor allem eine Münzsorte, die dem halben Stater entsprach, die Drachme. Diese wog etwa 4,2 g und wurde in 6 Obole unterteilt. Bald prägten die meisten griechischen Staaten zahlreiche Nominale. Im östlichen Bereich war die Tetradrachme, das 4-Drachmen-Stück, am beliebtesten. Es gab manche Staaten, die vom kaum mehr als linsengroßen Tetartemorion (= ¼ Obolos) bis zur Dekadrachme, dem 10-Drachmen-Stück von 42 g Gewicht, gleichzeitig über 10 verschiedene Münzen ausgaben.

Bei den Griechen ist es nicht nur erstaunlich, wie gut das junge Münzsystem funktionierte, sondern wie vollkommen die äußere Gestaltung der Münzen war.

Kein Volk hat nach den Griechen sein Geld mit so viel Schönheit ausgestattet. Schon unter den frühesten archaischen Geprägen finden sich erstaunliche künstlerische Leistungen. In der Zeit der klassischen Blüte griechischer Kultur gehören die Münzen zum edelsten und schönsten, was in der plastischen Kunst hergestellt wurde. Man kann alle Stile dieser Zeit auf dem Münzbild verfolgen. Bedeutende Künstler waren in vielen Städten mit der Herstellung der Münzstempel betraut, und auch sie selbst schätzten ihre Arbeit so hoch ein, daß sie die Gepräge sogar signierten.

Durch die griechischen Kolonisationen und die Fahrten der griechischen Kaufleute breitete sich das griechische Münzsystem fast im ganzen Bereich des Mittelmeeres aus: Von Rhoda in Spanien, Massilia in Südfrankreich, dem heutigen Marseille, über die zahlreichen großgriechischen Staaten in Italien und die Küstenländer des östlichen und südlichen Mittelmeeres. Die größten Geldmengen wurden wahrscheinlich von den alten Handelsstädten wie Athen, Korinth und Ephesos ausgegeben. Die höchsten künstlerischen Leistungen aber finden sich unter den Münzen Großgriechenlands, vor allen Dingen bei den Geprägen Siziliens. Während die Handelsstädte auf ein möglichst gleichbleibendes Münzbild Wert legten, das die Stabilität ihres Geldes versinnbildlichte, wechselten andere Städte sehr oft die Gestaltung ihrer Münzen. Zunächst hatten die Münzbilder meist Wappencharakter. Diese darf man nicht mit den heute gebräuchlichen Wappen verwechseln. Es waren Tierbilder, Pflanzendarstellungen, Früchte, Geräte oder Symbole. Dieser Wappencharakter wird im Laufe der Zeit zum religiös-mythischen gewandelt. Wir

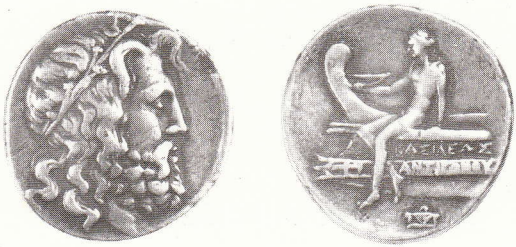
*Tetradrachme, Philipp II. von Macedonien. Vs.: Zeuskopf n. r., Rs.: Olympischer Reiter n. r.*

*Tetradrachme Alexanders des Großen von Macedonien, 336 bis 323 v. Chr. Vs.: Kopf des Herkules mit Löwenfell n. r., Rs.: Thronender Zeus*

*Tetradrachme von Macedonien, ca. 158 v. Chr. Vs.: Artemiskopf auf macedonischem Schild, Rs.: Keule in Eichenkranz*

finden Götterbilder, kultische Szenen u. ä. Auch die Rückseite wird seit Beginn der klassischen Epoche von den Künstlern gestaltet. Ihre Darstellungen entfernen sich sogar oft von dem religiösen Gehalt und stellen profane Ereignisse dar.

Alexander der Große schuf das erste griechische Großreich, das nicht nur fast ganz Griechenland umfaßte, sondern sich weit bis nach Asien ausdehnte. Ein derart großes Reich war auf einheitliche Zahlungsmittel dringend angewiesen. Die Münzen Alexanders des Großen kommen diesem Bedürfnis auch weitgehend nach. Sie sind uniformer gestaltet. Ihr Relief wird flacher und die Auswahl der Münzbilder sehr gering. Die einzelnen Münzstätten unterscheiden sich nur durch kleine Beizeichen. Die Tetradrachmen und Drachmen Alexanders des Großen zeigen auf der Vorderseite den Kopf seines Schutzgottes Herkules, der die Züge des Königs trägt. Auf der Rückseite findet sich der thronende Zeus mit Zepter und Adler. Seine Goldmünzen zeigen auf der Vorderseite einen Athenakopf, auf der Rückseite eine stehende Viktorie. Auch unter seinen Nachfolgern in den Diadochenreichen bleibt der Stil ähnlich, wenn auch nun an die Stelle der Götterbilder das Bildnis der Herrscher tritt. Der Stil der Münzen in der hellenistischen Zeit fällt gegenüber dem der klassischen Epoche stark ab. Es finden sich zwar immer Spitzenleistungen der Münzkunst. In einigen Gebieten wie z. B. in Ägypten aber verflacht der Stil mehr und mehr und



*Tetradrachme von Macedonien des Antigones Gonatas, 277 bis 239 v. Chr. Vs.: Bärtiges Haupt des Poseidon, Rs.: Apoll mit seinem Bogen auf dem Vorderteil eines Schiffes sitzend.*

läßt nur noch bei wenigen Stücken die einstige Blüte erkennen.

In Italien und im westlichen Mittelmeerraum wurde seit dem 3. Jahrh. v. Chr. das griechische Münzsystem von dem römischen abgelöst. Später dringen die Heere der Römer auch nach Griechenland vor und nehmen fast allen griechischen Staaten und Städten ihr Münzrecht. Nur wenigen wurde es erlaubt, in bescheidenem Umfang weiter zu prägen. In Ägypten wird von den Römern am längsten ein selbständiges Münzwesen aufrechterhalten, das noch auf griechischen Vorbildern beruht, bald aber sehr stark inflationiert und im 3. Jahrh. n. Chr. endgültig aufgehoben wird.

T. K.

*Tetradrachme von Thasos, ca. 140 v. Chr.*
*Vs.: Haupt des Dionysos n. r., Rs.: Stehender Herkules mit Keule.*

Zum Gelingen der Ausstellung trugen durch Leihgaben bei:

*Herr Karl Flöck, Bergisch Gladbach*

*Herr Dr. Füngling, Köln-Rath*

*Herr Dr. Frings, Köln*

*Herr Heinrich Pilartz, Köln*

*Herr Richard van Rey, Aachen*

Geldgeschichtliche Sammlung

KREISSPARKASSE KÖLN